

Erzbischöfe – der Kölner mit seinen Aspirationen auf Paderborn durch die burgundisch-klevische Allianz, der Trierer durch den burgundischen Zugriff auf Luxemburg, der Mainzer durch seine Bindung an René von Anjou-Lothringen u. a. – auf Seiten der Gegner Philipps d. Guten wiederfanden, was ihre auf dem Konzil vertretene kirchliche Position im Schisma zwischen Eugen IV. und Felix V. entscheidend mitbestimmt habe. R. P.

Johannes HELMRATH, Enea Silvio Piccolomini (Pius II.) – Ein Humanist als Vater des Europagedankens?, in: Rüdiger HOHLS / Iris SCHRÖDER / Hannes SIEGRIST (Hg.), Europa und die Europäer. Quellen und Essays zur modernen europäischen Geschichte. Festschrift für Hartmut Kaelble zum 65. Geburtstag, Stuttgart 2005, Franz Steiner, ISBN 3-515-08691-9, EUR 56, S. 361–369, weist darauf hin, daß die gern zitierten Europa-Bezüge in der Frankfurter Reichstagsrede des Kardinals vom 15. 10. 1454 (und an anderen Stellen seiner Schriften) angesichts des Falls von Konstantinopel „ein Europa in Waffen, gerichtet vor allem gegen den Islam“ (S. 366), vor Augen stellen. R. S.

---

Albrecht DIEM, Das monastische Experiment. Die Rolle der Keuschheit bei der Entstehung des westlichen Klosterwesens (Vita regularis 24) Münster u. a. 2005, LIT-Verlag, X u. 465 S., ISBN 3-8258-8556-9, EUR 39,90. – Anzuzeigen ist eine im Jahre 2000 an der Univ. Utrecht approbierte und von Mayke de Jong betreute Diss., welche die frühmonastischen Konzepte von Sexualität und Keuschheit von den Anfängen bis etwa zur Mitte des 7. Jh. untersucht. Da sich die Arbeit auf Gallien und den fränkischen Raum konzentriert, ergibt sich auch eine Beschränkung der behandelten Texte auf solche, die in eben diesem Raum zur Wirkung gekommen sind. Obwohl anknüpfend „an Michel Foucaults Projekt einer Geschichte der Sexualität“, erhebt die Arbeit „nicht den Anspruch, eine Sexualgeschichte zu sein“ (S. 26) – und Gottseidank ist sie das auch nicht geworden. Im Gegenteil – durch einläßliche und sensible Interpretation von Klosterregeln (und verwandten bzw. gleichzuordnenden Texten) ergibt sich ein differenziertes Bild von der Rolle, die „Keuschheit“ bzw. „Enthaltsamkeit“ zu verschiedenen Zeiten und bei verschiedenen Autoren in den jeweiligen Vorstellungen idealer mönchischer Existenz gespielt haben. Dabei zeigt sich ein beachtliches Spektrum, beginnend mit dem um seine Selbstheiligung ringenden Asketen und Mönch, für den die Überwindung sexueller Bedürfnisse und Anfechtungen ein dauerhaftes, aber letztlich unerreichbares Ziel bleibt, weil er – so sah es noch Cassian – seiner Existenz als sexuelles Wesen gar nicht entrinnen kann, über die Auffassung, daß es weniger auf die ‚innere Haltung‘, die *cogitationes*, ankomme, sondern auf die äußere Unterlassung jeder sexuellen Praxis, bis hin zur Übertragung der Reinheitsvorstellungen vom Individuum auf das Kloster als Institution: es wird zu einem *locus sacer* und einer *domus domini*, nicht zuletzt auch nach außen erkennbar als Ort, der u. a. durch die „Abwesenheit von Sexualität“ charakterisiert ist. *Castitas* als ethische Zielvorstellung auf dem Weg zur individuellen Heiligkeit wandelt sich zur Voraussetzung kollektiver *sanctitas*. So vielfältig wie die jeweiligen Konzepte mit ihren zahlreichen Schattierungen waren auch die Mittel, die zur Erreichung des Zieles zum Einsatz kamen: Sie reichen vom